Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 44

Artikel: Bitte weiter zu pumpen!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Dufteler Schreier Und tief in ber Seele betrubt, Daß unfer bemnächstes Budget Ein Defigit wieder ergibt.

Das ist ja bas alte Zeichen: "Es tommen ber Abgaben mehr! Ihr Bürger zählt Eure Rappen Und bringet sie weiblich baher!"

Doch ist bann bas Jahrden vorüber, So haben wir vorig Gelb, Obschon es an allen Enben Um Allernöthigsten fehlt !



Bitte weiter ju pumpen !

In Winterthur hat sich ein "Berein gegen schäbliches Kreditgeben" gebildet. Mit Bezug auf diese Thatsache gingen uns solgende Kundgebungen aus dem Publitum zu:

Seehtte Redattion! Mit Schaubern vernehme ich, daß sich ein Berein gebildet hat, welcher das Pumpen erschweren will. Bersehen Sie sich in meine Lage. Erstens habe ich mir leider nicht die richtigen Millionärseltern aussuchen tönnen und zweitens braucht man doch zum Siudieren sein täglich Bier, seine Kanonenstiefel zur Bedeckung seiner Blößen, seine nothdürstigsten Mensuren u. s. w. Und da soll das Kreditgeben schäblich sein? Ich tomme dem Berein einen Nichtanerkennungsschluck.

Lieber herr Nebelspalter! Ich möchte Ihnen gerne fragen, ob bas schäblich ift, wenn man von seinem Nebenmann in der Schule ben Rabirgummi borgt, weil mein Papa in einem Berein ist, wo das Krähbietgeben schädlich ist?

Ruedi, Sekundarschüfer.

Geehrter herr! Ich möchte es gern öffentlich loben, baß fich ein Berein gegen schabliches Kreditgeben gebildet hat. Ich habe nämlich brei Reffen, welche mich fortbauernd fur eine Kreditanstalt ansehen. Bielleicht nimmt ber Berein einen Baragraphen in seine Statuten auf, ber vor allen Dingen die hartbedrängten Familienonkel schützt, dann trete ich auch bei. Ergebenst Ihr Prozentenberg, mehrsacher Ontel.

Bur Rettung ber Bader und Milchandler.

Die Gesundheitskommission. Längst hat man in Zurich schon Die Gesundheitskommission, Welche feindlich stets und teck erz Scheint besonders gegen Bäcker, Doch vergeht sie sich auch schwer Gegen die Milchhänbeler. Bald erscheint das Mehl nicht sauber, Und man tonfissirt den Zauber, Bald will in der Milch man finden zu viel Wasser. — Diese Sünden Sind jedoch auch Andern eigen, Und das wollen wir jeht zeigen.

Wo bleibt die Gerechtigkeit?
Musital'iche Soirée!
Dieses Wort wedt tieses Weh,
Gerade nicht von Engelszungen
Wird da manches Lieb gesungen.
Wahrlich, gegen solche Töne
Ist noch jedes Mehl zu schne,
Lieber Schwerspath in dem Mehl
Als die Fistel in der Kehl!
Ferner manche Kanzelreden,
Die erschennen Zeden
Wässerig, wie die Milch die dunne,
Doch es wird dies niemals inne

Die Gesundheitstommission, Diefes scheint verdächtig ichon.

Anderer Gesichtspunkt.
Nicht von Brob und Milch allein
Leben uns're Bürger, nein,
Austern, Saviar, Lachs und Hummer
Hitern, Saviar, Lachs und Hummer,
Früsseln, Champignons, Jinessen
Aller Art nicht zu vergessen,
Und ost hört man barnach klagen
Ueber sehr verdorb'nen Magen.
Und ich frage nun mit Hohn
Die Gesundheitstommission,
Warum wird, wie sich's gebührt,
Nicht auch dieses konsiszirt?

Vorschlag zur Abhülfe.
Schlechte Milche und Bäckerwaare Möge man in biesem Jahre Roch, und von Regierungswegen Mit dem Schutzoll start belegen. Bill'ger wird bei solcher Noth Gute Milch und gutes Brod, Denn es wird ja Niemand lausen, Theure Waare schlecht zu tausen. Und man wird aus biesen Gründen Allerseits sich wohl befinden.

Die Salontyroler erachtet man Mis windig Schnurrantengelichter; Noch schlecker ist die Welt daran Mit dem Aubel der Salondichter. Wo man nach der Länge der Loden pslegt Ten Denker und Dichter zu achten; Da wird nicht heilige Kunst gebegt, Die läßt sich im Saale nicht pachten. Mag Dichtung klingen wie sanster Wind, Man sie stürmen wie Wogengebrause, Mag sie schlenen wie Wogengebrause, Mag sie reben vom Schachtengrause, Die Poesie, sie diktrit sich nicht In der Sprache, die man im Salon spricht.

Budthausbireftor: "Bas hattit ber melle, Burichli?"

Knaben: "Der tufig Gottswille, natt is boch uf, ba bei mer boch au 3'effe und conne es handwert lerne. Mir bei uf ber Gott'serbe Riemer meh und wuffe nit, wo us und wo a."

Direktor: "Ja luigit, i barf ich mager nit nah."

Rnaben: "Du, so wei mer bent Gine go marigle, ober gange go es huus azunde, be mußit D'r be Erbarme ba."

Stünbeler (salbungsvoll): "Sag' Chrifte, Du muesch au zu us i us driftlechi Genoffeschaft cho, suft bist ba ganz sicher bem Tüufel versalle. Lue, numme mir suchre es Gott wohlgesalligs Labe. Mir si bie rechte Lut, b'Nyble (ber Rahm) vo ber Mönschseit, alli Andere si numme bi blaui Milch."

Chriften: "So, be mueßt aber be ber Tuufel a bumme hung fi, wenn er nit 3'erst b'Ryble nahm."

Ungerechtigkeit.

Eiwas Nergeres kann Einem nicht passiren: Da träumt mir, daß ich ben ganzen Tag Krummholz hauen muß. Geschwist habe ich und Durst geshabt wie ein Nilpserd. Da kommt Einer und ich frag, weil so ein armer Holzmacher teine Uhr hat, wie's mit der Zeit stehe. Hunger hatte ich zum Platzen. Rebet ihr im Traum? fragt mich der Esel. Und ich platz heraus: Jal und erwach. Uss schoffen im Traum, das darf man, aber was trinken? Ich träume alleweil wieder.

Abgabenfreiheit.

A.: "Jest treibt es Jeder wie er will, Der Teufel hol' die Steuern!"

B.: "So fei nur eine Beile ftill, Man fpricht icon vom Bertheuern!"

Frau: "Immer Bier holen und Bier holen! Bo foll bas ein Enbe nehmen?"

Mann: "Du Thörichteste unter ben Beibern, weißt Du nicht, baß ber Krug so lange zum Basser geht, bis er bricht? Aber vom Bierholen steht nirgends Richts geschrieben; b'rum muß man zwischen ben Zeilen lesen tonnen."

Gaft: "Kellner, bringen Sie ein Tuch, bamit ich bas Trinkglas ausreiben kann."

Reliner: "Bitte, Sie haben ja eine Serviette, womit Sie ben Mund abwijchen tonnen."

Argt: "So, da ware jest die Pulverli für eui Frau. Da thut ber se i d'Fleischrüh'i und gaht der e se y."

Bauer: "Aber wie viel Fleisch muß i be choche? Das manglet ja en ganzi Butti voll, für die Plodere bri 3'thue."

Was hast du gestern gethan?

Weiter Richts! Ein paar Fensterinjettionen, Dann gab's Keile. Jest muß ich mir ben Kopf auf Spettralanalyse untersuchen lassen. Die Hauptsache ist, baß man der materia medica treu bleibt.